



Hallenbad Mutschellen – Burkertsmatt



Schlussbericht Machbarkeitsstudie Hallenbad Mutschellen

Kurzfassung

Ausführlichere Erläuterungen sind in der Machbarkeitsstudie (MS) unter den jeweils angegebenen Seitenzahlen zu finden.

Erstellt im Oktober 2024

RESAK-Bericht

Regionales Sportanlagen-Konzept RESAK Mutschellen-Reusstal-Kelleramt
(Mai 2024)

Die Kernaussagen

Mangel an Wasserflächen: Die Region Mutschellen-Reusstal-Kelleramt weist ein deutliches Defizit an Wasserflächen auf.

Dringender Bedarf für Schulen und Vereine: Der Bericht unterstreicht die Bedeutung eines Hallenbades für die langfristige Sicherstellung dieser Angebote.

Regionale Bedeutung: Ein zentral gelegenes Hallenbad wird als notwendige Infrastruktur angesehen, um die Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit der Region zu sichern.

Demografischer Wandel und Gesundheitsförderung: Die älter werdende Bevölkerung sowie die zunehmende Bedeutung von gesundheitsorientierten Freizeitangeboten steigern die Nachfrage nach Schwimmsport, Aquafitness und Präventionsmassnahmen.

Fazit:

Insgesamt zeigt die RESAK-Studie, dass der Neubau eines Hallenbades auf dem Mutschellen sowohl sinnvoll als auch notwendig ist, um den Bedürfnissen der Bevölkerung gerecht zu werden, sowie als strategischer Schritt, um die Lebensqualität und die Attraktivität in der Region zu sichern. Die Ergänzung um ein Hallenbad wird als entscheidender Infrastrukturbeitrag für Schulen, Vereine und die Bevölkerung bewertet. Ein modernes Hallenbad wird als entscheidend für die Entwicklung der Region angesehen, insbesondere für die Förderung von Bildung, Gesundheit und sozialem Miteinander. Die Studie bezieht sich explizit auf die Region Mutschellen-Reusstal-Kelleramt. Ausserhalb dieser Region gibt es weitere Schwimmangebote, welche ebenfalls in ca. 15–20 Minuten erreichbar sind. Zu nennen sind hier beispielsweise die Hallenbäder in Dietikon, Urdorf, Uitikon Waldegg, Zürich Altstetten oder Mellingen.

Ausführlichere Erläuterungen siehe Machbarkeitsstudie (MS), Seite 54.



HWZ-Marktuntersuchung

Machbarkeitsstudie Hallenbad Mutschellen

Hochschule für Wirtschaft Zürich (Mai 2024, Befragung 1600 Personen)

Die Kernaussagen

Hohe Nachfrage nach einem Hallenbad: Insbesondere Familien, Senioren und Freizeitsportler sehen darin einen deutlichen Mehrwert. Fast zwei Drittel der Befragten stehen einem Hallenbad positiv gegenüber. Ein Viertel der Befragten lehnt ein Hallenbad ab. Der Rest ist noch unentschieden.

Lebensqualität und Standortattraktivität: Die Befragung hebt hervor, dass ein modernes Hallenbad die Lebensqualität in der Region erheblich steigert. Für potenzielle Neuzuzüger, insbesondere Familien und Fachkräfte, wird es als **Standortvorteil** angesehen.

Wirtschaftliche Impulse: Erfolg durch Differenzierung! Das Hallenbad kann erfolgreich sein, indem es sich von den umliegenden Hallenbädern durch ein vielfältiges Angebot differenziert.

Finanzielle Aspekte und Herausforderungen

Investitionskosten: Die geschätzten Investitionskosten von rund CHF 30 Mio. werden von Teilen der Bevölkerung kritisch gesehen. Insbesondere die Gefahr, dass die Gemeinden ihren Steuerfuss erhöhen müssen, wird als mögliche Belastung wahrgenommen.

Betriebskostendefizit: Auch dem jährlichen Betriebskostendefizit stehen die Befragten negativ gegenüber. Allfällig notwendige Steuerfusserhöhungen würden, von rund 40% der Befragten, nicht befürwortet werden.

Langfristiger Nutzen: Die Umfrage zeigt, dass die zusätzliche Attraktivität der Region und der wirtschaftliche Nutzen langfristig die Investitionen rechtfertigen können. Besonders die Kombination aus gesteigerter Lebensqualität wird hervorgehoben.

Fazit:

Die HWZ-Studie bestätigt die hohe Nachfrage und das Potenzial eines modernen Hallenbades mit erweitertem Angebot. Neben den sozialen und gesundheitlichen Vorteilen sieht die Studie das Projekt auch als wichtigen Impuls für die Wirtschaft und die Attraktivität der Region. Die Frage nach einem Hallenbad auf dem Mutschellen polarisiert die Gemüter. Die grösste Herausforderung sehen sowohl Befürworter als auch Gegner in der Finanzierung – sowohl der Betriebs- als auch der Investitionskosten – eines Hallenbades.

Ausführlichere Erläuterungen siehe Machbarkeitsstudie (MS), Seite 16



Analysen

Standort Burkertsmatt

Der richtige Standort für ein Hallenbad ist ein zentraler Erfolgsfaktor. Als geeigneter Standort wurde die Burkertsmatt definiert, wo bereits eine moderne Sport- und Freizeitanlage besteht. Dort wäre ein Hallenbad ein weiteres attraktives Element für die Weiterentwicklung der Gesamtanlage.



Warum auf der Burkertsmatt?

- Alle drei Gemeinden sind bereits Landbesitzer.
- Von allen drei Gemeinden aus gut erreichbar.
- Zentral gelegen, auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar.
- Bestehender Parkplatz.
- Bestehende Infrastruktur.
- Als Ergänzung zur bestehenden Anlage.
- Es können Synergien genutzt werden.

Ausführlichere Erläuterungen siehe Machbarkeitsstudie (MS), Seite 12



Varianten

Die Arbeitsgruppe hat in einem ersten Schritt 3 Varianten erarbeitet. Die Überlegungen haben gezeigt, dass ein Erweiterungsbau nur dann sinnvoll ist, wenn die Vision und Idee der Burkertsmatt als Sport-, Freizeit- und Begegnungszentrum weiterentwickelt wird.

Variante 1

Schul- und Vereinsbad (nicht öffentlich)

- Mit Schwimmbecken, Sprungbecken und Liegewiese

Ein reines Schul- und Vereinsbad bietet wenig Mehrwert für die Region, die Bevölkerung würde nur die Kosten tragen und könnte das Hallenbad gar nicht nutzen.

Variante 2

Öffentliches Hallenbad

- Mit Schwimmbecken, Nichtschwimmerbecken, Planschbecken, Liegewiese, Gastro und Vereinsraum

Aus Sicht der Investitionskosten sicherlich interessant, da diese tief wären. Es fehlen allerdings Einnahmen aus dem Fitness/Gym und Spa-Bereich. Diese sind jedoch unerlässlich, um ein attraktives Businessmodell sicherzustellen.

Variante 3

Kommunales Freizeitbad

- Mit Schwimmbecken, Sprungbecken, Nichtschwimmerbecken, Planschbecken, Rutschbahn, Gastro und Vereinsraum, Fitness/Gym, SPA, Mietangebote, Liegewiese usw.

Vor allem der Spa- und Fitnessbereich leistet einen wichtigen **Kostendeckungsbeitrag** für den Betrieb eines Hallenbades. Variante 3 würde sehr hohe Investitionskosten für die Ausstattung verursachen.

Da keine der 3 Varianten voll überzeugen konnte, wurde entschieden, eine Kombination der Varianten 2 und 3 weiterzuverfolgen. Diese Kombination beinhaltet neben dem Hallenbad mit Spa-Bereich und einem Fitness-/Gym auch einen Sitzungsraum sowie eine Erweiterung des bestehenden Bistros. Dies erschien der Arbeitsgruppe als eine pragmatische Lösung, mit der ein attraktives Betriebskonzept umgesetzt werden kann.

Ausführlichere Erläuterungen siehe Machbarkeitsstudie (MS), Seite 24

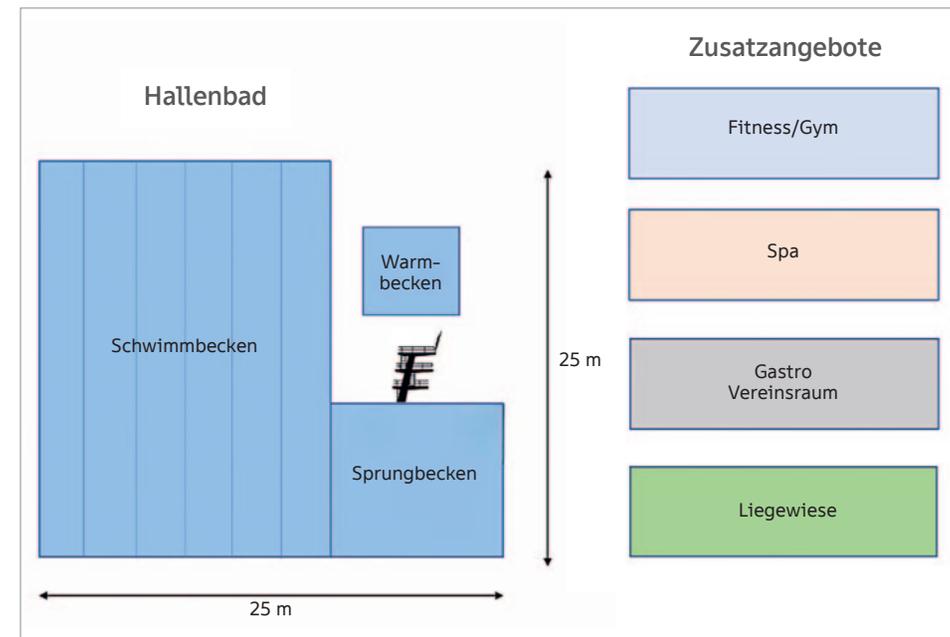
Wahl der geeigneten Variante

Detailliertes Raum- und Flächenprogramm mit Sauna und Fitness

Die vertiefte Variante beinhaltet ein Schwimmbecken (6 Bahnen) mit Hubboden, ein Sprungbecken mit Sprungturm, ein Warmbecken, ein Fitness/Gym, einen Spa-Bereich, einen erweiterten Bistrobereich des bestehenden Burki-Bistros mit Vereinsraum und eine Liegewiese.

Die Investitionskosten für diese Anlage belaufen sich auf rund CHF 30 Mio.

Die gewählte Variante ist als eine Reduktion des Gesamtangebotes auf ein finanzierbares Niveau zu verstehen. Dabei werden die Bedürfnisse aller Nutzergruppen abgedeckt, es können jedoch nicht immer alle Nutzergruppen gleichzeitig bedient werden. Die Belegungszeiten werden auf die Zielgruppen zugeschnitten. Das Raumprogramm funktioniert wie ein Mehrzweckraum und ist sehr flexibel angedacht. Alle Wasserflächen und alle Räume sind multifunktional nutzbar. Es ist eine Reduktion auf das Minimum. Um die Investitionskosten tief zu halten und aufgrund betriebswirtschaftlicher Überlegungen, ist diese Variante die einzig mögliche.



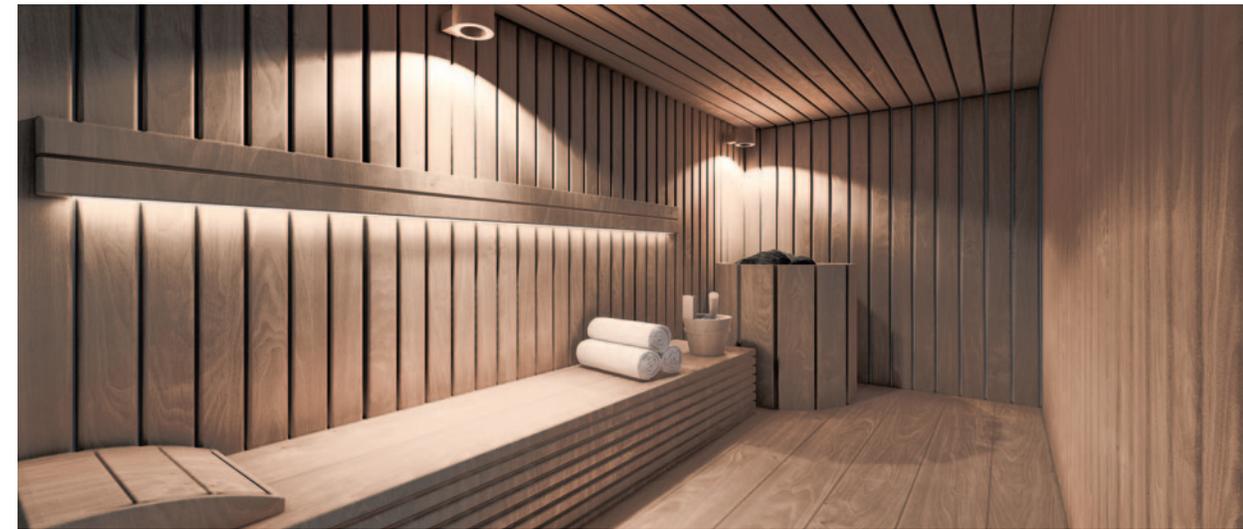
Diese Variante zielt auf die Einwohnerinnen und Einwohner vom Mutschellen und passt am besten auf den Mutschellen. Deshalb wurde diese Variante vertieft und ausgearbeitet.

Ausführlichere Erläuterungen siehe Machbarkeitsstudie (MS), Seite 39



Visualisierungen

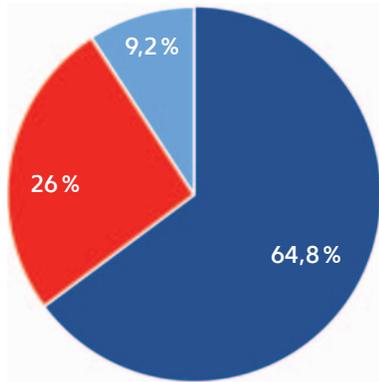
Pläne, Visualisierungen und Modellansichten siehe Machbarkeitsstudie (MS), Seiten 24–38



Erstes Fazit

Die Erkenntnisse aus dem RESAK-Bericht, der HWZ-Studie und aus der Petition unterstreichen die Wichtigkeit des Baus, aber auch die grosse Zustimmung in der Bevölkerung. Wichtig sind aber auch die Bedenken bezüglich der Finanzierung und der Betriebskosten eines Hallenbades.

Gesamtmeinung Bevölkerung



■ dafür ■ dagegen ■ neutral

Überzeugung der Mehrheit

- Die Mehrheit der Befragten ist der Meinung, dass Mutschellen an Attraktivität gewinnen würde.
- Die Umsetzung des Lehrplans 21 würde ermöglicht; Zeitersparnis durch Wegfall des Pendelns zu auswärtigen Hallenbädern.
- Die Zufriedenheit der Familien würde steigen, da private und teure Schwimmkurse eingespart werden könnten.

Quelle: HWZ-Studie

Finanzen und Organisationsform

Die Bedenken rund um die Realisierung des Projekts liegen – nicht unerwartet – bei den Finanzen. So zeigt die HWZ-Studie, dass sich die Befragten einig sind, dass eine Erhöhung des Steuerfusses die grösste Herausforderung ist. Einige der befragten Gemeinderatsmitglieder (18 von 20 haben an der Umfrage teilgenommen), sind der Meinung, dass die Schmerzgrenze einer Steuerfusserhöhung bei 2% liegen dürfte. Im Gegensatz zur befragten Bevölkerung steht die Mehrheit der Gemeinderätinnen und Gemeinderäte dem Bau eines Hallenbades eher skeptisch und vorsichtig gegenüber (ausführlichere Erläuterungen siehe Machbarkeitsstudie (MS, Seite 16)).

In diesem Kapitel werden die Kosten dargestellt, Finanzierungsmöglichkeiten aufgezeigt und Organisationsformen erläutert. Die Arbeitsgruppe hat dazu einige Überlegungen angestellt, konkret muss die geeignete Finanzierung und Organisationsform jedoch als erstes Arbeitspaket im Rahmen des Planungskredits abschliessend geklärt werden.

Investitionskosten der gewählten Variante

BKP-Nr.	Bezeichnung	Kosten (in CHF) inkl. 8,1% MwSt.
0	Grundstück	0
1	Vorbereitung	3 329 000
2	Gebäude	18 183 000
3	Betriebseinrichtungen	4 985 000
4	Umgebung	2 095 000
5	Baunebenkosten	698 000
8	Reserve, Teuerung	1 471 000
9	Ausstattung	189 000
Total Anlagekosten, +/-20%		30 950 000*

*abzüglich Beitrag von CHF 2 Mio. aus dem Swisslos-Sportfonds

Betriebskosten der gewählten Variante

Die ungedeckten jährlichen Betriebskosten belaufen sich bei der gewählten Variante auf rund CHF 350 000. Diese Zahl basiert auf einer Erfolgsrechnung der Firma Kannewischer AG, Cham (siehe MS, Seiten 42–44), welche bereits erfolgreich ein von ihr gebautes Hallenbad in Luxemburg betreibt. In diesen CHF 350 000 sind die Zinskosten für das Investitionsdarlehen nicht berücksichtigt. Unter der Annahme eines (grosszügig) berechneten Zinssatzes von 2% (CHF 28,9 Mio. mit berücksichtigten Swisslos-Sportfonds-Anteil) belaufen sich die Zinskosten auf rund CHF 580 000 pro Jahr (Verteilschlüssel für die Gemeinden siehe MS, Seite 46). Ebenfalls nicht berücksichtigt sind die Synergieeinsparungen von rund CHF 150 000 mit der bestehenden Sportanlage.

Detailanalysen, Belegungspläne usw. siehe Machbarkeitsstudie (MS), Seiten 20, 21, 24

Finanzierung und Organisationsform

Neben dem herkömmlichen Weg (Gemeinden nehmen selbst Fremdkapital auf) gibt es weitere Möglichkeiten, wie der Erweiterungsbau finanziert werden kann. Es werden einige interessante und vielversprechende Optionen aufgezeigt, die abseits der herkömmlichen Kreditaufnahme bei einem Finanzinstitut liegen. Finanzierungen über öffentlich-private Partnerschaften (PPP), Crowdfunding oder Community Bonds, Genossenschaftsmodell sowie Sponsoring und Namensrechte werden in der Machbarkeitsstudie ausführlich beschrieben (MS, Seite 47).

Sportanlagen in der Region



Hallen- und Freibäder in der Region



Quelle: Regionales Sportanlagenkonzept RESAK Mutschellen-Reusstal-Kelleramt

Operative Führung des Hallenbades durch einen professionellen Dienstleister/Betreiber

Das bestehende Sportzentrum Burkertsmatt wird in einem Gemeindeverband «Sport-, Freizeit- und Begegnungszentrum Burkertsmatt» der drei Gemeinden Berikon, Rudolfstetten-Friedlisberg und Widen, durch politisch gewählte Vertreterinnen und Vertreter geführt. Die Abgeordnetenversammlung und der Vorstand bilden die strategischen Organe. Der Vorstand hat eine Betriebskommission einberufen. Der Präsident oder die Präsidentin der Betriebskommission führt die Betriebsleitung und den Betrieb operativ. Entscheidungsprozesse sind oftmals langwierig, da politische Prozesse eingehalten werden müssen.

Die Überlegungen der Arbeitsgruppe «Machbarkeitsstudie Hallenbad» haben gezeigt, dass für die erfolgreiche Führung eines Hallenbades dynamische Strukturen benötigt werden. Um ein Hallenbad professionell und erfolgreich führen zu können, benötigt es eine Betreiberin oder einen Betreiber mit Selbstverantwortung. Ein Management, welches rasch auf Gegebenheiten reagieren und Entscheidungen dynamisch treffen kann. Langwierige, politische Entscheidungen können den Erfolg des Hallenbades bremsen. Für das Betreiben des Hallenbades und auch um das Defizit auf ein Minimum zu reduzieren, braucht es viel Unternehmertum. Die Arbeitsgruppe stellt sich ein «lebhaftes», aktiv geführtes Hallenbad vor, das von früh morgens bis spät abends von den unterschiedlichen Nutzergruppen besucht wird. Die Aufgabe der Betreiberin oder des Betreibers ist es, auf die unterschiedlichen Bedürfnisse dieser Nutzergruppen einzugehen und die Angebote auch aktiv über verschiedene Kommunikationskanäle zu bewerben.

Dieses Modell, bei dem eine private Betreiberin oder ein privater Betreiber das Hallenbad führt und die Gemeinden das Defizit decken, kann eine vielversprechende Lösung sein, insbesondere wenn die Gemeinden den Betrieb nicht selbst übernehmen wollen oder können, da sie nicht über das entsprechende Know-how verfügen. Eine private Betreiberin oder ein privater Betreiber ermöglicht eine professionelle Betriebsführung mit planbaren Kosten für die Gemeinden, reduziert das Risiko und kann die Effizienz steigern. Der Schlüssel zum Erfolg liegt in einer klaren vertraglichen Regelung, die langfristige Planungssicherheit bietet und die Interessen beider Seiten schützt.

Wenn diese Rahmenbedingungen gut umgesetzt werden, kann dieses Organisationsmodell für alle Beteiligten vorteilhaft sein und dazu beitragen, dass das Hallenbad sowohl finanziell tragbar bleibt als auch der Bevölkerung als wertvolle Freizeiteinrichtung dient.

Aufgrund dieser Überlegungen ist die Arbeitsgruppe überzeugt, dass es nicht richtig wäre, das Hallenbad im bestehenden Gemeindeverband Burkertsmatt zu führen. Erfolgversprechender wäre es, die bestehende Anlage und den Erweiterungsbau mit Hallenbad unter einem Dach zu führen. Die an der Machbarkeitsstudie beteiligte Kannewischer AG, Cham, könnte sich durchaus vorstellen, diese Betriebsform inklusive Sportanlage in Zukunft zu führen.

Die Arbeitsgruppe sieht im Modell einer Betriebs-AG eine mögliche und realisierbare Variante.



Aktiengesellschaft als geeignete Organisationsform

Die Idee, dass die drei Gemeinden eine Aktiengesellschaft (AG) gründen, um die gesamte Anlage Burkertsmatt unter einem Dach professionell zu führen, ist durchaus interessant und vorteilhaft. Da kein finanzieller Return on Investment (ROI) zu erwarten ist, müsste das Ziel der AG klar darauf ausgerichtet sein, öffentliche Infrastruktur und Dienstleistungen zu bieten, anstatt Gewinne für Investoren zu generieren.

Da keine finanziellen Gewinne zu erwarten sind, müsste die AG andere Formen von Investorinnen oder Investoren anziehen. Diese könnten sein:

- **Öffentliche Hand (Gemeinden):** Die Hauptanteilseigner könnten die drei Gemeinden sein, die das Projekt nicht gewinnorientiert, sondern für das Gemeinwohl betreiben.
- **Stiftungen und Fördermittel:** Stiftungen, die sich für Gesundheit, Sport oder Bildung einsetzen, könnten bereit sein, in das Projekt zu investieren, ohne eine Rendite zu erwarten.
- **Unternehmen mit CSR-Fokus:** Unternehmen könnten sich beteiligen, um sich lokal zu engagieren und das Gemeinwohl zu fördern. Hier könnte man auch über steuerliche Anreize nachdenken.
- **Bürgerbeteiligung (Community Bonds oder Aktien mit geringem oder keinem Dividendenanspruch):** Bürgerinnen und Bürger könnten Anteile erwerben, nicht um eine finanzielle Rendite zu erzielen, sondern um sich aktiv an der Schaffung und Erhaltung einer Infrastruktur zu beteiligen, die ihrem Gemeinwohl dient.

Die AG müsste so strukturiert werden, dass sie keine Dividenden ausschüttet und sich auf den langfristigen Betrieb des Hallenbades konzentriert. Dies kann durch eine Satzung festgelegt werden, die den rein gemeinnützigen Zweck und die Verwendung der Gewinne zur Deckung der Kosten und zur Verbesserung der Anlage vorschreibt.

Auch diese Frage, ob die Aktiengesellschaft (AG) die beste Organisationsform ist, muss im Rahmen des Planungskredits geklärt werden. Es müssen die rechtlichen und die steuerlichen Rahmenbedingungen geprüft werden, die Anforderungen an mögliche Satzungen, die Beteiligungsverhältnisse, die Zusammensetzung des Verwaltungsrates, die Stimmrechte und die Kontrolle sowie die vertraglichen Regelungen für den Bau, Betrieb und Unterhalt der Anlage und wer die operative Geschäftsführung übernimmt.

Siehe Machbarkeitsstudie (MS), Seiten 47, 48



Marktpositionierung auf dem Mutschellen

Der Start für den regionalen Treffpunkt

Die Machbarkeitsstudie zum Bau eines Hallenbades auf der Burkertsmatt zeigt, dass dieses Projekt nicht nur realisierbar, sondern ein entscheidender Impuls für die Weiterentwicklung der Region ist. Die geplante Anlage wird die Sport-, Freizeit- und Gesundheitsangebote auf ein neues Niveau heben und die Burkertsmatt zu einem Anziehungspunkt für die gesamte Umgebung machen.

Ein Zentrum der Qualität und Begegnung

Das geplante Hallenbad ist weit mehr als ein Ort zum Schwimmen. Es wird das Herzstück einer multifunktionalen Freizeitanlage, die sich durch ihre hochwertige Infrastruktur und einzigartige Kombination aus Spa, Fitnessstudio, Bistro und Liegewiese auszeichnet. Diese Elemente sind nicht nur Ergänzungen, sondern integrale Bestandteile eines ganzheitlichen Konzepts, das Erholung, Gesundheit und Fitness miteinander verbindet.

Die Verbindung des Hallenbades mit der bestehenden Sporthalle schafft eine einzigartige Synergie zwischen Sport- und Freizeitangeboten. Gemeinsam werden sie zu einem öffentlichen Freizeitzentrum transformiert, das als regionaler Treffpunkt dient und die sozialen sowie gesundheitlichen Bedürfnisse der Gemeinschaft in den Vordergrund stellt. Die Burkertsmatt wird damit zu einem zentralen Ort der Begegnung, der von einem engagierten Management persönlich geführt wird.

Ein Ort für alle Generationen

Das Hallenbad bietet massgeschneiderte Angebote für verschiedene Nutzergruppen. Kinder können sich auf dem Klettergerüst und mit zahlreichen Spielutensilien austoben, während Erwachsene von vielfältigen Gesundheits- und Präventionsprogrammen profitieren. Auch Schulschwimmen, ein unverzichtbarer Bestandteil des Lehrplans, wird durch diese Anlage optimal unterstützt. Die Burkertsmatt wird ein lebendiger Treffpunkt, an dem das Leben pulsiert und der weit über die Region hinaus wahrgenommen wird.

Siehe Machbarkeitsstudie (MS), Seite 49

Empfehlung und nächste Schritte

Ein Hallenbad auf dem Mutschellen wäre eine grossartige Geschichte. Es wäre ein Generationenprojekt, denn alle Generationen könnten die Angebote des Bades nach ihren Bedürfnissen nutzen.

Die Gemeinden würden einen grossen Beitrag zur körperlichen und geistigen Gesundheit der Bevölkerung leisten. Mit dem Bau eines Hallenbades würde die Infrastruktur der drei Gemeinden an Attraktivität gewinnen. Insgesamt ist sicher unbestritten, dass ein Hallenbad einen grossen Mehrwert bieten könnte.

Die ursprünglichen Pläne für den Bau der Burkertsmatt sahen bereits ein Hallenbad vor. Man könnte daher auch die Ansicht vertreten, dass der Bau eines Hallenbades nichts anderes als eine weitere Etappe in der Entwicklung dieser Anlage darstellt. Die Arbeitsgruppe hat sich sehr intensiv mit der Frage auseinandergesetzt, wie die bestehende Anlage sinnvoll erweitert werden kann. Das erarbeitete Raumprogramm beinhaltet deshalb nicht nur Wasserflächen, sondern auch einen Fitness-/Spa-Bereich, ein Sitzungszimmer für die Vereine und eine Erweiterung des bestehenden Burki-Bistros.

Die Arbeitsgruppe ist überzeugt, dass die vorgeschlagene Erweiterung einen Mehrwert für die gesamte Anlage bringen würde. Künftig würden die Vielfalt und die Vielzahl an Einwohnerinnen und Einwohnern, die die Burkertsmatt nutzen, steigen. Es fände mehr «Begegnung und Freizeit» statt.

Die Bevölkerungsbefragung hat es bereits gezeigt: Ein grosser Teil der Bevölkerung sieht einen Mehrwert und steht einem Hallenbad positiv gegenüber. Es gibt aber auch einen sehr grossen Teil der Bevölkerung, dem die Investitions- und Betriebskosten zu hoch wären. Sie lehnen das Projekt aus Kostengründen ab. Auch Steuerfusserhöhungen aufgrund des Hallenbades bzw. der Erweiterung des Sportzentrums Burkertsmatt hätten einen schweren Stand. Lassen wir die Bevölkerung in für uns gewohnter, demokratischer Art und Weise über das künftige Hallenbad Mutschellen abstimmen. Stimmbürgerinnen und Stimmbürger

sollen entscheiden, ob die finanzielle Mehrbelastung für die Gemeinden eine Bereicherung für die Region Mutschellen rechtfertigt oder nicht.

Der nächste Projektschritt ist der Planungskredit

Zusammenstellung Planungskredit

BKP	Dienstleistung	Kosten (in CHF) exkl. 8,1% MwSt.	Kosten (in CHF) inkl. 8,1% MwSt.
291	Architekt inkl. Kosten- und Terminplanung	629 047	680 000
292	Bauingenieur Hoch- und Tiefbau	31 452	34 000
293	Elektroplanung	9 251	10 000
294-295	Haustechnikplanung	29 602	32 000
295.1	Badplanung	7 401	8 000
296	Landschaftsarchitekt	6 013	6 500
297.1	Geologe	1 850	2 000
297.3	Bauphysiker	4 163	4 500
298.4	Nachhaltiges Bauen	1 850	2 000
299	Sonstige Honorare	9 251	10 000
299	Gastroplaner	2 775	3 000
500	Nebenkosten	16 651	18 000
598	Projektleitung	46 253	50 000
598.2	Berater (Betreiber, Konzept, Businessplan)	46 253	50 000
599	Budget Gemeinden (Kommunikation usw.)	46 253	50 000
Total Planungskredit		888 067	960 000

Siehe Machbarkeitsstudie (MS), Seiten 41, 50

Jeder Beschluss an der Gemeindeversammlung wird ein Referendum zur Folge haben. Einem JA an der Gemeindeversammlung folgt das Referendum kritisch eingestellter Kräfte. Bei einem NEIN wird die IG Hallenbad das Referendum ergreifen und eine Urnenabstimmung anstreben.

Informationspodien von Befürwortern und Gegnern sind sicher zielführend. Solche Podien sind für die Meinungsmache für alle von gleicher Bedeutung. Sie ersetzen langatmige Diskussionen an einer Gemeindeversammlung.

«Bei einer Annahme des Planungskredits soll den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern in Aussicht gestellt werden, dass eine Kommission die Möglichkeiten von Beteiligungen am Investitionsbetrag, über die Teilnahme weiterer Gemeinden, Stiftungen usw. in der Umgebung nachgehen wird».

Statistik der Lebensrettungs-Gesellschaft:

Letztes Jahr sind deutlich mehr Menschen ertrunken

In der Schweiz haben 2023 58 Menschen im Wasser ihr Leben verloren. Auch ertranken so viele Kinder wie seit 2007 nicht mehr.

Publikation: Tages-Anzeiger 21. 10. 2024

